

Hoffnungswort der Prot. Kirchengemeinde Haßloch 12.9.2021

Pfarrer Dr. Friedrich Schmidt-Roscher

Aus Psalm 127

Wenn der Herr nicht das Haus baut,
so arbeiten umsonst, die daran bauen.

Wenn der Herr nicht die Stadt behütet,
so wacht der Wächter umsonst.

Es ist umsonst, dass ihr früh aufsteht
und hernach lange sitzt

und esset euer Brot mit Sorgen;
denn seinen Freunden gibt er es im Schlaf.

Lied „Lege deine Sorgen nieder!“

1. Lege deine Sorgen nieder, leg sie ab in meiner Hand.

Du brauchst mir nichts zu erklären, denn ich hab dich längst erkannt.

Refrain: Lege sie nieder in meiner Hand. Komm leg sie nieder, lass sie los in meiner Hand.

Lege sie nieder, lass einfach los. Lass alles falln, nichts ist fürdeinen Gott zu groß.

2. Lege deine Ängste nieder, die Gedanken in der Nacht.

Frieden gebe ich dir wieder, Frieden hab ich dir gebracht.

Refrain

3. Lege deine Sünde nieder, gib sie mir mit deiner Scham.

Du brauchst sie nicht länger tragen, denn ich hab für sie bezahlt.

Refrain

4. Lege deine Zweifel nieder, dafür bin ich viel zu groß.

Hoffnung gebe ich dir wieder, lass die Zweifel einfach los.

Refrain (Text und Melodie Sefora Nelson)

Predigttext Lukas 17,5-6 nach Basisbibel:

Die Apostel baten den Herrn: „Stärke unseren Glauben.“

Aber der Herr sagte: „Wenn euer Glaube nur so groß ist wie ein Senfkorn, könnt ihr diesem Maulbeerbaum befehlen: ‘Zieh deine Wurzeln aus der Erde und verpflanze dich ins Meer!’ und er wird euch gehorchen.“

Liebe Schwestern und Brüder!

Wir alle kennen sie. Sie gehören zu unserem Freundes- und Bekanntenkreis. Wir treffen sie auf der Arbeit oder in der Freizeit. Wir haben gelernt, das, was sie sagen, nicht für bare Münze zu nehmen. Sobald sie uns etwas erzählen, sind wir versucht, das Gesagte gedanklich einzuordnen. Wir versachlichen dramatische Erlebnisse, die sie erzählen. Wir rechnen Zahlen und Größen, die sie nennen, innerlich herunter.

Manchmal machen wir das amüsiert, manchmal auch ein wenig genervt. Dass wir uns bei diesen Menschen dazu gedrängt fühlen, hängt mit der Erfahrung zusammen. Es sind Menschen, die übertreiben, wenn sie Geschichten erzählen.

Übertreiben kann Mann und Frau in den unterschiedlichsten Bereichen. Die einen tun es, wenn sie Geschichten erzählen. Die anderen tun es, wenn sie verletzt wurden. Und für andere ist das Übertreiben einfach Teil ihres Lebens, um mehr Aufmerksamkeit zu erhalten.

Mich machen übertreibende Menschen eher misstrauisch. Haben übertreibende Menschen die Angewohnheit die Wahrheit zu verändern, weil sie meinen, sonst kein Gehör zu finden? Wollen sie mich durch diese Übertreibung zu mehr Aufmerksamkeit bewegen?

Auch das, was Jesus da über den senfkorngroßen Glauben erzählt, macht mich misstrauisch. Mit solch einem winzig kleinen Glauben könnte ich bewirken, einen Maulbeerbaum ins Meer zu verpflanzen.

Erlaubt sich Jesus hier einen Scherz? Ist das seine Form von Humor?

Wohl kaum, denn die Apostel bitten ihn doch: „Stärke unseren Glauben.“ Und dann antwortet Jesus ihnen: Wenn euer Glaube nur so groß ist wie ein Senfkorn, könntet ihr diesem Maulbeerbaum befehlen: ‚Ziehe deine Wurzeln aus der Erde und verpflanze dich ins Meer!‘ Und er wird euch gehorchen.“

Wieso übertreibt Jesus hier so? Da muss Mensch doch ins unruhige Grübeln kommen. Soviel ich weiß, hat Glaube noch nie Bäume versetzt. Mein Glaube kann das jedenfalls nicht. Oder mache ich etwas falsch? Oder verstehe ich die Rede Jesu nicht, weil mich Übertreibungen misstrauisch machen?

Die Apostel bitten Jesus, er soll ihren Glauben stärken. Sie wissen, dass ihr Glaube auch mit Fragen und Zweifeln vermischt ist. So wie auch unser Glaube.

Vielleicht erwarten sie, dass Jesus Ihnen etwas Praktisches sagt. Einen Glaubenskurs empfiehlt, damit sie ihr Gottvertrauen vertiefen können. Oder sie hoffen, dass sie Hinweise bekommen, wie ihr Glaube bessere Wurzeln bekommt, um den Stürmen des Lebens trotzen zu können. Doch die Antwort Jesu entspricht sicherlich nicht ihren Erwartungen.

Ein Glaube wie ein Senfkorn, der ist wirklich winzig. Haben Sie mal ein Senfkorn gesehen? Ganz klein! Tomatensamengroß.



Und doch kann mit solch einem winzigen Glauben viel passieren. Und doch genügt dieser Glaube, um einen Maulbeerbaum zu verpflanzen.

Ein Maulbeerbaum ist sehr schwer zu verpflanzen, weil er Stacheln hat und tief im Erdreich wurzelt. Es könnte mit dem Baum auch ein Maulbeerfeigenbaum gemeint sein. Der galt zur Zeit Jesu als unausreißbar.

Selbst wenn ich ihn ausgraben könnte. Aber wie soll ich dann solche einen Baum ins Meer pflanzen? Da gibt es keine Erde. Das schafft kein Mensch. Das kann allerhöchstens Gott. Denn dazu braucht es wirklich ein Wunder.

Die Antwort Jesu kann ich in zweierlei Richtung deuten: Entweder haben die Apostel keinen Glauben oder Glauben lässt sich nicht vermehren. Die bewusste Übertreibung in der Geschichte lässt vermuten, dass Jesus tatsächlich darauf zielt, dass sich Glauben nicht vermehren lässt.

Wir sind es gewohnt, dass unser Glaube, ein Glaube mit Zweifeln ist. Wir verstehen Glauben, als mein inneres Vertrauen in Bezug zu Gott. Das meinen wir, kann wachsen oder gestärkt werden.

Ich verstehe Jesus mit seinem Gleichnis von Senfkorn und Maulbeerbaum als Übertreibung, damit ich, damit wir ins Nachdenken kommen. Kein Mensch kann solche einen Glauben haben. Nur Gott kann solch ein Wunder bewirken. Jesus übertreibt, damit ich etwas neu sehe!

Es kommt in meinem Leben nicht darauf an, wie tief mein Glaube ist, wie gefestigt oder wie sprachfähig. Gott genügt schon ein ganz kleiner und ein schwacher Glaube.

Denn entscheidend ist nicht mein Glaube. Entscheidend ist vielmehr was Gott mit mir und meinem kleinen Glauben macht. Mit seinem Gleichnis verweist Jesus mich weg von mir selbst.

Und so passt diese Gleichnis auch gut zu dem Thema des Sonntags: „Sorgt euch nicht!“ Auch da bin ich ein Mensch, der auf sich schaut und auf seine Sorgen und Nöten. Jesus aber will bei den Aposteln und bei uns mit dieser Übertreibung unseren Blick weiten. Das wichtige ist nicht mein Glaube, sondern der handelnde Gott. Der Gott, der mir Kraft gibt. Jesus, der mir Mut macht. Der Ewige, der selbst Unmögliches möglich macht.

Gott kann etwas bewirken. Gott kann mit uns etwas bewirken, selbst wenn mein Glaube klein ist und meine Hoffnung wankelmütig.

In dieser Welt wird mein Glaube immer klein sein. Vermischt mit Fragen und Sorgen. Und es kann sogar sein, dass ich eine Zeit lang den Glauben verliere.

Aber auch mit einem kleinen Glauben kann Gott noch Wunder wirken. Weil nicht ich das Wunder wirke, sondern Gott. Und so kann uns dieses Jesus Wort zum Nachdenken bringen, wo in unserem Leben wir schon Wunder erlebt haben.

Eltern erleben die Geburt ihres Kindes manchmal als ein Wunder. Sie sind so dankbar für dieses Kind und erleben in der Geburt den Gott, der an ihnen handelt. Auch wenn sie sich selbst als nicht besonders religiös bezeichnen, so fühlen sie da Gottes Wirken in ihrem Leben.

So ein Wunder Gottes vor unseren Augen haben viele Menschen beim Mauerfall erlebt. Da gab es Christinnen und Christen, die in Leipzig und anderen Orten zu Friedensgebeten zusammenkamen. Wenige Menschen, kein großer Glauben, viel Angst vor Verfolgung. Und doch ist da ein Wunder geschehen. Es wurden immer mehr Menschen und das führte zum Ende der DDR und zur Wiedervereinigung. Auch ein senfkorngroßer Glaube kann Wunder bewirken, weil Gott Wunder wirkt.

Warum sollte Gott nicht auch heute wirken? Obwohl mein Glaube, obwohl unser Glaube klein ist. Warum sollte Gott nicht Menschen zur Umkehr bewegen, zu einem anderen Lebensstil, um den Klimawandel zu bekämpfen? Das ist so ein Beispiel aus unserer Zeit.

Glauben heißt, so meint Jesus, dass ich Gott etwas zutraue. Dass ich hoffe, dass er in meinem Leben und in dieser Welt wirkt. Wer darauf vertraut, der muss sich nicht mehr so viele Sorgen machen, sondern kann diese Sorgen Gott anvertrauen. Wer darauf vertraut, der bekommt Kraft und Mut. Und kann so auch für andere Menschen sorgen und für die eintreten, die wenig zu lachen haben. Denn Gott kommt ins unsere Welt und kann etwas bewirken. Und er will mit uns etwas bewirken. Mit dir und mit mir.

Vielleicht sollte ich in Zukunft wieder genauer hinhören, wenn einer wieder maßlos übertreibt. Vielleicht höre ich da etwas von der Sorglosigkeit der Kinder Gottes. Amen.

Lied „Wer nur den lieben Gott“

1) Wer nur den lieben Gott lässt walten
und hoffet auf ihn allezeit,
den wird er wunderbar erhalten
in aller Not und Traurigkeit.
Wer Gott, dem Allerhöchsten, traut,
der hat auf keinen Sand gebaut.

2) Was helfen uns die schweren Sorgen,
was hilft uns unser Weh und Ach?
Was hilft es, dass wir alle Morgen
beseufzen unser Ungemach?
Wir machen unser Kreuz und Leid
nur größer durch die Traurigkeit.

5) Denk nicht in deiner Drangsalshitze,
dass du von Gott verlassen seist
und dass ihm der im Schoße sitze,
der sich mit stetem Glücke speist.
Die Folgezeit verändert viel
und setzt jeglichem sein Ziel.

7) Sing, bet und geh auf Gottes Wegen,
verricht das Deine nur getreu
und trau des Himmels reichem Segen,
so wird er bei dir werden neu;
denn welcher seine Zuversicht
auf Gott setzt, den verlässt er nicht.

Text und Melodie: Georg Neumark

Gebet**Gott, du sorgst für uns.**

Du lässt Trauben und Äpfel wachsen, Kinder und Lebensmut.

Nimm von uns die schweren Sorgen, damit wir als Kinder Gottes fröhlich und hoffnungsvoll leben können.

Ermutige uns, dass wir für andere Menschen sorgen, für die, die uns anvertraut sind und für Menschen, die uns brauchen.

Jesus, dir genügt unser senfkorngroßer Glaube.

Du nimmst uns mit unseren Zweifeln an.

Befreie uns von dem Gefühl der Machtlosigkeit und dem Gedanken, ich kann ja doch nichts tun.

Stärke unsere Hoffnung, dass wir an deinem Reich des Friedens mitbauen.

Gott, du hast diese Welt schön geschaffen,
mit einer Vielfalt von Tieren, Pflanzen Menschen.

Hilf uns allen, dass wir bewahren und nicht zerstören.

Ermutige uns, dass wir uns frei machen von Eigensucht und Eigennutz und Dir und unseren nächsten dienen.

Gott, Ursprung und Ziel unseres Lebens.

Wir freuen uns über die Kinder, die getauft wurden.

Nele Gölz

Jannis Hubach

Hanna Neubauer

Noah Ola-Musa Broll

Emilie Gerfelder

Nathan Wilhelm

Haily Sky Wilhelm

Segne und behüte sie.

Wir erinnern der Menschen, die wir zu Grabe getragen haben:

Anni Koch, geb. Engelskircher, 91 Jahre

Werner Seeber, 83 Jahre

Horst Schöps, 88 Jahre

Nimm Sie und einmal uns auf in dein himmlisches Reich der Kinder Gottes.

Tröste ihre Angehörigen durch diese Hoffnung.

Vater unser